

# Briefzustellung wird elektronisch

Der Brief 2.0 wird Realität. Post und Raiffeisen Informatik setzen mit Joint Venture auf sichere Zustellung.

**Klaus Lackner**

Die börsennotierte Österreichische Post AG hat gemeinsam mit der Raiffeisen-Tochter Raiffeisen Informatik ein System für die elektronische Briefzustellung entwickelt, mit dem auch RSa-Briefe amtliche Schreiben oder Rechnungen sicher versendet werden können. Dafür hat die Post 40 Prozent der Raiffeisen-Informatik-Tochter EBPP – die Firma wird noch geändert – übernommen. Das elektronische Briefzustellungssystem wurde von Post-Generaldirektor Rudolf Jettmar und Wilfried Pruschak, dem Geschäftsführer von Raiffeisen Informatik, vorgestellt.

Um die elektronische Post dem traditionellen Brief gleichzustellen, bedürfe es neuer elektronischer Systeme mit ausreichender Sicherheit, so Post-Chef Jettmar. Mit dem neuen System könne die Post jedes Schriftstück je nach Wunsch über den Briefkasten oder via Bildschirm versenden. So wer-

de es etwa für ein Unternehmen möglich sein, seine Schreiben oder Rechnungen, die meistens schon elektronisch angefertigt werden, nach Wunsch per E-Mail, über eine Homepage oder auch als klassischen Brief zu versenden. Der Empfänger kann seine Post auf diese Weise überall, also ortsunabhängig, abrufen.

Das neue elektronische Briefzustellungsservice Meinbrief.at wurde vom Bundeskanzleramt zertifiziert, betonte Pruschak. Die Sicherheit für den Abruf von Briefen ist durch die elektronische Signatur gegeben. Dies kann wie bisher über die E-Card erfolgen oder über eine elektronische Nummer, die der Empfänger per SMS erhält und mit der er innerhalb von drei Minuten „unterschreiben“ kann.

## Digitale Signatur im Aufwind

Dadurch könnte die digitale Signatur in Österreich endlich die notwendige Akzeptanz erlangen. Das bisherige System über die E-Card scheiterte mehr



In naher Zukunft können RSa-, RSb-, aber auch gewöhnliche Briefe elektronisch und rechtsgültig zugestellt werden. Foto: APA

oder weniger am Medienbruch: Ein eigener Kartenleser war nämlich dafür notwendig, bereits in PC oder Notebook ein-

gebaute Hardware ist bis heute Mangelware. Mit dem System der mobilen TAN (Transaktionsnummer) per SMS, das sich

bei diversen Electronic-Banking-Systemen in der österreichischen Bankenlandschaft seit Monaten und Jahren bewährt, scheint nun doch noch ein Durchbruch bevorzustehen. Somit wird die digitale Signatur massentauglich.

Notwendig ist dafür eine einmalige Legitimierung bei der Bank oder künftig auch bei den Postfilialen. Die Tarife betragen für einen normalen elektronischen Brief 27 Cent, für eine eingeschriebene Sendung 92 Cent. Der traditionelle Brief kostet 55 Cent plus 2,21 Euro für eingeschriebene Sendungen.

Starten soll das System im Dezember. Innerhalb von drei Jahren sollen rund zehn Mio. Euro umgesetzt werden. Insgesamt rechnet die Post, dass sie in diesem Zeitraum im traditionellen Briefverkehr rund 70 Mio. Euro verlieren wird. Drei bis vier Prozent des jährlichen Briefvolumens werde man durch Neue Medien verlieren, meinte Jettmar.

[www.meinbrief.at](http://www.meinbrief.at)

## Notiz Block



### Innsbruck als Zukunftswerkstatt

T-Mobile hat in Innsbruck auf der Grundlage des UMTS-Nachfolgestandards LTE den weltweit ersten Test für mobile Multi-User-Breitbanddienste in einem Next Generation Mobile Network (NGMN) entwickelt.

Das Testnetz in Innsbruck wurde unter realen Bedingungen auf Basis des existierenden 3G-Rasters implementiert. Das in Kooperation mit dem Telekommunikationsgerätehersteller Huawei durchgeführte Projekt ist mit 60 Funkzellen, die seit Anfang Juli 2009 in Betrieb sind, das größte Testnetz Europas.

### Wiener Neustadt bleibt realistisch

„Ab sofort ist Wiener Neustadt der österreichische Teststandort von Orange für neue Technologien, die noch bessere Qualität, noch raschere Datenübertragungen und neue Angebote ermöglichen“, erklärt Orange-Chef Michael Kramer. Ein Live-Betrieb mit Datenübertragungsraten von 14 Megabit pro Sekunde (Mbit/s) im Download und 5,8 Mbit/s im Upload läuft bereits seit mehr als einem Monat. Noch im September wird Orange 21 Mbit/s ins Wiener Neustädter Netz einspielen. Eine weitere Verdoppelung der Bandbreite ist für das erste Quartal 2010 vorgesehen. Übertragungsraten von 80 bis 160 Mbit/s sollen in den kommenden Jahren folgen. Außerdem wird in Wiener Neustadt erstmals in Österreich ein dynamisches „All IP“-Netzwerk eingesetzt: Während im alten TDM-Netz die Kapazitäten immer reserviert sind, auch wenn

keine Daten übertragen werden, werden im „All IP“-Netz Kapazitäten nur bei Bedarf reserviert. Herrscht kein Bedarf, steht die Kapazität anderen Sendestationen zur Verfügung. „All IP“ soll noch im Herbst schrittweise im gesamten Orange-Netz ausgerollt werden. „Während andere Zukunftstechnologien unter Laborbedingungen demonstrieren, zeigen wir im Live-Netz, was derzeit Realität und in Kürze im gesamten Orange-Netz verfügbar ist“, betont Orange-CTO Elmar Grasser.

### Start für neue Internet-Endungen

Der Startschuss für neue Top Level Domains (TLD) ist gefallen. Nachdem die Nachfrage nach Domains immer größer und die Möglichkeiten für gute Namen immer kleiner werden, hat die internationale Domain-Verwaltungsbehörde Ican (Internet Corporation for Assigned Names and Numbers) beschlos-

sen, ab Frühjahr 2010 neue TLD wie .com, .at oder Ähnliches zuzulassen. Konkret heißt das: Ab kommendem Jahr ist die Registrierung von vielen neuen Namen als TLD möglich. Weltweit rittern nun Interessenten um regionale Domains wie .berlin, .nyc oder .vienna und Marken-Domains wie .apple, .nike oder .bmw. Zwischen amerikanischen und kanadischen Umweltschutzgruppen ist zum Beispiel ein regelrechter Kampf um die Domain .eco entstanden. Ausgang: ungewiss. Außerdem stehen verschiedene Interessengemeinschaften und Zusammenschlüsse, die sich rund um Städte und Regionen gebildet haben, in den Startlöchern. „Fakt ist, dass die Registrierung einer eigenen Top Level Domain mit einem nicht unerheblichen Kostenaufwand verbunden ist. Es ist daher wichtig, dass die Mittel und die Unterstützung für Domains wie .salzburg, .tirol oder .vienna vorhanden sind“, erklärt Richard Wein, Geschäftsführer von Nic.at. *kl*